



№ 154. Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw. 70. Jahrgang.

Er scheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 2 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 31. Dezember 1895.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst im
gau Württemberg Nr. 1. 86.

Wer das Wochenblatt ohne Unterbrechung fort-
beziehen will, wird ersucht, sein Abonne-
ment heute noch zu erneuern. Auswärts
abonniert man bei den Postämtern und
Postboten.
Hiezu ladet freundlichst ein
Die Redaktion.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Herren Verwaltungsaktuarien
werden auf den Erlaß des R. Ministeriums des
Innern vom 7. Dez. 1895 Nr. 16740, Min.-Amtsbl.
Nr. 27 S. 465, hingewiesen, wonach eine **Urkund-**
person nur zu dem aus Anlaß des Abschlusses der
Gemeinde- und Stiftungsrechnungen stattfindenden
Rassensturz beizuziehen ist, nicht aber auch zu der
an diesen Rassensturz sich anschließenden Nachrechnung.
Calw, 28. Dez. 1895.
R. Oberamt.
Boelter.

**Bekanntmachung des Ministeriums des Innern,
betreffend die Organisation des Arbeitsnach-
weises.**

Um die Thätigkeit der einzelnen, mit der Ver-
mittlung des Arbeitsnachweises befaßten kommunalen
Arbeitsämter, wie sie bis jetzt für die Städte Stutt-
gart, Ulm, Heilbronn, Cannstatt, Eßlingen, Göppingen
und Ravensburg bestehen, in Zusammenhang zu
bringen und dadurch für Arbeitgeber und Arbeiter
möglichst fruchtbringend zu gestalten, ist neben der
Anbahnung eines telephonischen Verkehrs unter den
Arbeitsämtern Einleitung dahin getroffen worden, daß

vom 1. Januar 1896 an Nachweise über die bei den
einzelnen Arbeitsämtern nicht befriedigten Nachfragen
nach Arbeitern am Mittwoch und Samstag jeder
Woche durch eine mit dem städtischen Arbeitsamt zu
Stuttgart verbundene Zentralstelle an die Gemeinde-
behörden der Oberamtsstädte, der anderen Gemein-
den, für welche dies noch weiter gewünscht wird,
verandt werden. Diese Nachweise, welche jeweils
die nicht gedeckten Nachfragen nach dem Stand des
Tags ihrer Ausstellung enthalten, sind dazu bestimmt,
durch öffentlichen Anschlag zur Kenntnis der stellten-
suchenden Arbeiter gebracht zu werden, welche dadurch
Gelegenheit erhalten, sich an das nächstgelegene Ar-
beitsamt um Vermittlung zu wenden.

Die Behörden der Gemeinden mit weniger als
3000 Einwohnern, welche die Zusendung der Nach-
weise, und die Behörden der Oberamtsstädte und der
größeren Gemeinden, welche die Zusendung mehrerer
Exemplare der Nachweise wünschen, werden beauf-
tragt, dies umgehend dem städtischen Arbeitsamt
Stuttgart mitzuteilen.
Stuttgart, den 17. Dezember 1895.
Bischof.

Auf der Jahrescheide.

Gegen den Schluß eines Jahres hin pflegt
man Bilanzen zu ziehen und zu überrechnen: Wie
groß ist meine materielle Stärke, was habe ich ge-
wonnen, was verloren, was zu gewärtigen. Da mag
es auch angezeigt sein, politisch einen Lugaus zu halten,
um nachzuschauen, wie das Deutsche Reich in seinen
Verhältnissen zu den übrigen Mächten dasteht, und

zu fragen, wie weit sich die Botschaft des Weihnachts-
festes: „Friede auf Erden!“ in der Frist, die unser
Blick umspannen kann, verwirklichen und bethätigen wird.

Als ein Fundament des Friedens steht der
Dreibund nach wie vor unerschüttert da. Er ist wie
ein ruhender Punkt in dem Wechsel der Erfcheinungen,
und nirgends sehen wir den Beginn einer Gefahr
für diesen Mittelpunkt der Staatenpolitik. Unstreitig
sind im geheimen Versuche gemacht worden, die drei
verbündeten Mächte auseinander zu bringen, glück-
licherweise ohne jeden Erfolg. Ein untrügliches Zeichen
dafür, daß der Dreibund kräftig fortbesteht, liegt wohl
in der Teilnahme des österreichischen Herrschers an
den diesjährigen Kaisermanövern. Inzwischen ist
zwar in Oesterreich ein neues Ministerium ans Ruder
gekommen, indessen wird dieser Kabinettswechsel die
Dreibundspolitik nicht berühren. Auch die leidens-
chaftlichen Angriffe, die in der italienischen Kammer
auf den leitenden Staatsmann Crispi wiederholt ge-
macht worden sind, berühren die Beziehungen Deutsch-
lands zu seinem südlichen Bundesgenossen nicht, höch-
stens, daß es ein Interesse daran hat, die Stellung
Crispis, als eines eifrigen Förderers und Schirmers
der Friedensbestrebungen des Dreibundes und eines
energischen Vorkämpfers gegen die internationale Um-
stürzbewegung, nicht durch unverdientes Mißtrauen zu
gefährden. Daß England dem Dreibunde nicht bei-
getreten ist, hat jenem Lande trübe Erfahrungen,
sowohl im Orient, als auch in Ostasien, als auch
endlich in seinem Verhältnis zu Amerika eingetragen.
England erntet jetzt die Früchte der kurzfristigen
Politik des Kabinetts Rosebery.
Unsere Beziehungen zu Rußland sind nach wie

Fenilleton.

Der verlorene Sohn.

Eine Weihnachtsgeschichte.
Von Th. Schmidt.

(Fortsetzung.)

Sich wieder zu Hans wendend, sagte der Banquier: „Ja, mein lieber Herr
Marina, Sie haben einen guten Vater verloren, er war ein edler Mann. Auf
jener Fahrt wurde er mir ein teurer Freund. Als ich soeben Ihren Namen las
da stand ihr Vater wieder vor mir, wie er in schlecht verhehltem Zorn meine Be-
lohnung für seine mutige That zurückwies. Ein echter deutscher Seemann, ohne
Falsch und Eigennutz! Nun, ich preise die Vorsehung, daß sie heute den Sohn dieses
wackeren Helden in mein Haus führte. Doch ich sehe, Sie sind ermüdet und be-
dürfen nach den verlebten bösen Tagen der Ruhe. So wollen wir denn zunächst
schnell das Geschäftliche erledigen, denn danach habe ich noch einige Fragen an Sie
zu richten. Es ist also Ihre Absicht, mir die Bahama-Briefmarke für meinen Freund,
den Fürsten S., abzutreten?“

„Ja, Herr Commerzienrat, und jetzt trenne ich mich leicht davon. Sie haben
meines seligen Vaters soeben mit solch schönen, erhebenden Worten gedacht, dafür
möchte ich mich dankbar zeigen. Nehmen Sie, bitte, aus dem Album nur nach Be-
lieben heraus, was Ihnen gefällt, für mich haben die Briefmarken nur insofern
Wert, als sie mich an meinen Vater und meine schöne Jugendzeit erinnern. Der
Sammelleiser hat bei mir schon seit langen Jahren nachgelassen.“

Der Banquier schüttelte den Kopf. „Nein, das werde ich nicht thun! Obschon
ich noch verschiedene Briefmarken gebrauchen könnte, nehme ich nur diese eine Marke,
und zwar nur aus dem Grunde, weil sich mir damit die Möglichkeit bietet, mein

Verprechen an meinen Freund endlich einzulösen. Ich möchte Ihnen um keinen
Preis diese Zeichen der Erinnerung an Ihren vortrefflichen Vater rauben.“

Er löste die Bahama-Briefmarke vorsichtig los und legte sie auf seinen Schreib-
tisch. Dann ging er zu einem Geldschrank, nahm aus demselben drei Kassenscheine
über je einhundert Mark und legte dieselben in das Album.

„Hier, mein lieber Herr Marina, nehmen Sie; ich habe eine Kleinigkeit mehr
dafür gezahlt, als der Katalogpreis beträgt, es handelt sich ja um eine Briefmarke,
die echt sehr schwer zu haben ist.“

Nicht ohne einiges Herzklopfen nahm Hans sein Album aus den Händen des
Banquiers zurück, hatte er doch deutlich gesehen, wie derselbe drei nagelneue Kassens-
scheine in dasselbe hineinlegte. Der Besitz des Geldes regte ihn, da er ja noch vor
einer Stunde dem Hungertode nahe war und sich bereits mit Todesgedanken trug,
ungewöhnlich auf. Auf seinen bleichen Wangen erschienen zwei brennende rote Flecken
und seine Augen glänzten vor heimlicher Freude und Begierde. Er hatte in seiner
Stellung als Buchhalter schon zehn und hundert mal größere Summen in Händen
gehabt sie hatten ihn nicht im Geringsten aufgeregt, dieses Geld aber trieb seine
Pulse zu rascheren Schlägen an, und zum ersten Male erkannte er so recht die fürcht-
bare Macht des Geldes und seinen Einfluß auf die Menschen; jetzt, da er erfahren
wie weh der Hunger that, wie leicht es auch mit dem gutgestimmtesten Menschen bergab
geht wenn er aller Mittel bar in einer fremden Stadt, unter fremden Menschen
sich befindet, jetzt hatte er so recht den Wert auch der kleinsten Münze schätzen ge-
lernt, die er — ohne gerade ein Verschwender oder leichtsinniger Mann zu sein —
früher oft für höchst überflüssige Dinge weggeworfen hatte. Er fühlte es deutlich,
daß in seinem Wesen, seinen Anschauungen, kurz, in seinem gesamten Denken und
Fühlen ein gründlicher Läuterungs-Prozess sich vollzogen hatte, daß er von jetzt ab
die Menschen und Dinge mit anderen Augen als früher betrachtete und beurteilen
würde.

In verhältnismäßig jungen Jahren hatte er sich überall des Vertrauens

Des Neujahrfestes wegen fällt die nächste Nummer aus.

vor gut. Kaiser Wilhelm hat es auch in diesem Jahre nicht an Kundgebungen fehlen lassen, die den Wunsch, mit dem Czarenreiche auf bestem Fuße zu bleiben, klar und zweifellos nach St. Petersburg gelangen ließen. Daß auch an der Newa eine ausschließlich friedliche Politik befolgt wird, hat man zu bezweifeln umso weniger Grund, als unser Reichskanzler sich in Petersburg persönlich davon überzeugt hat, daß die dortigen leitenden Kreise von einer Feindseligkeit gegen Deutschland frei sind. Auch der Besuch des russischen Ministers des Auswärtigen, Fürsten Lobanow, in Berlin ist als ein Ausdruck dieser freundschaftlichen Gesinnung anzusehen. Man kann sogar behaupten, daß sich die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland gebessert haben und daß das Vertrauen der beiden Reiche zu einander befestigt ist, seit Deutschland dank der Politik des Fürsten Hohenlohe an der Seite Rußlands und Frankreichs in der ostasiatischen Frage ein Machtwort gesprochen hat.

Rußlands Interessen waren durch das aufstrebende Japan, das den chinesischen Kolos so unfaßt gerüttelt hatte, arg gefährdet, aber auch in unsern handelspolitischen Beziehungen lag Grund genug vor, dem Sieger eine Mäßigung aufzuerlegen und das chinesische Festland nicht in seine Gewalt zu geben. Daß sich die neue Ordnung für Ostasien in friedlicher Weise vollzogen hat, daß das enge freundschaftliche Verhältnis zwischen Frankreich und Rußland — wie von vielen Seiten befürchtet wurde — nicht die für uns sehr unerwünschte Blutstauung im Kampfe gegen Japan erhalten hat, das ist dem Wirken der deutschen Diplomatie mit zu verdanken. Daß daneben auch dem Wettbewerbe deutschen Gewerbes ein weites Feld auf dem chinesischen Festlande offen geblieben ist, kann dem Fürsten Hohenlohe nicht hoch genug angeschlagen werden. Dieselbe umsichtige Politik unsers Reichskanzlers hat auch wesentlich mit dazu beigetragen, Verwicklungen in der orientalischen Frage bisher fernzuhalten.

Weniger erfreulich als der Blick nach Osten ist der auf unsern westlichen Nachbar. Mag von Deutschland, voran von unserm kaiserlichen Herrn, alles fort und fort geschehen, um den Franzosen zu zeigen, daß wir selbst ein friedfertiges Verhältnis zu ihrer Nation wollen, so schlummert doch der Chauvinismus einen gar leisen Schlaf, aus dem ihn das Wort Spionage besonders leicht aufzuschrecken pflegt. Jüngst ist dieser Standalpatriotismus wieder lebhaft aufgeflammt, als vor dem Schwurgerichte in Bourges gegen einen Marquis von altem Adel ein Mordprozeß verhandelt wurde. Dieser endete mit Freisprechung, nicht etwa weil die Schuld des Angeklagten nicht erwiesen werden konnte, sondern weil der Hauptzeuge verdächtig war, ein preussischer Spion zu sein. Dieser Fall zeigt, wie unauslöschbar der Deutschenhaß der Franzosen ist und daß, wenn uns das internationale Gesamtbild auch mit Vertrauen auf bleibenden Frieden

in dem Jahre 1896 hoffen läßt, doch ein Teil dieses Bildes nicht ohne Trübung erscheint. Um den Deutschenhaß zu dämpfen, müssen wir wachsam und stark sein, heute, wie an jedem Tage seit Sedan. Das aber sind wir durch unser Heer, wie durch unsere Politik. Letzterer gelingt es hoffentlich auch, die kleine Spannung, die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten eingetreten ist, bald zu beseitigen.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 29. Dez. Am Stephansfeiertage hielt der Liederkränz im badischen Hofe unter zahlreicher Beteiligung seine Christbaumfeier verbunden mit Gabenverlosung ab. Unter der sachkundigen Leitung von Hrn. Mittelschullehrer Müller kamen gelungene Männerchöre, Solis, Duette und Quartette zur Aufführung. Besonders hervorzuheben sind die Chöre „Die Himmel rühmen“ v. Beethoven, „Wächsen mir Flügel“ v. Weinzierl, „Die Deutschen in Lyon“ v. Mendelssohn, die schönen Doppelquartette „Abschied vom Walde“ v. Geyer und „Grüße an die Heimat“ v. Kromer, das liebliche Duett „Zieh hinaus“ v. Dregert (gesungen von den Herren Buck und Störr), das ansprechende Tenorsolo „Grüß mir das blonde Kind am Rhein“ (vorgetragen von Hrn. G. Störr), das stimmungsvolle Violinsolo des Hrn. Musikdirektors Speidel und namentlich das humoristische Quartett „Die Gigerln“. Alle Mitwirkenden ernteten für ihre gebiegenen Vorträge reichen Beifall.

S. Beinberg, 28. Dez. Ueber den in diesem Blatt vor kurzem mitgeteilten Geldfund in einem Waldteil des Forstbezirks Liebenzell erfährt man, daß der glückliche Finder, Forstpraktikant Dlp, letzter Tage hiervon 119 M 60 S erhielt, das übrige Geld floß in die Staatskasse.

□ Dedenspfonn, 27. Dezember. Am Stephanusfeiertag hielt der hiesige Liederkränz seine Weihnachtsfeier verbunden mit einer Gabenverlosung im Hirsch hier ab. Die Abwicklung des reichhaltigen Programms, das neben prächtigen Chören auch einige komische Aufführungen enthielt, zeigte, daß der Verein sich auf der Höhe seines Könnens zu erhalten weiß. Wir wünschen demselben daher jetzt schon Glück zu seinem Vorhaben, der Feier des 50jährigen Jubiläums im nächsten Jahr!

Stuttgart, 26. Dez. In der Christnacht wurde bei Pfandleihers Feyer, Bachstraße 11, ein Einbruch versucht. Der Dieb hatte sich abends in das Haus geschlichen und versuchte nachts 12 Uhr, als er merkte, daß niemand mehr auf war, die vom Hausführer zum Laden führende Thüre mit einem Stemmeisen zu erbrechen. Durch das an einer Thür befindliche Lätewerk wurde der Ladenbesitzer aber aufmerksam und kam mit Licht herunter ohne den Dieb, welcher hinter ein großes Faß sich versteckt hatte, zu bemerken. Erst als dieser nachts 2 Uhr noch

mal die Ladenthüre zu erbrechen suchte, gelang es, den Einbrecher, einen etwa 27jährigen Burschen von Freudenstadt, hinter dem Faß zu ermitteln.

Stuttgart, 26. Dez. Bei der am Montag vom Prinzen Weimar bei Moeglingen abgehaltenen Feldjagd wurden 397 Hasen zur Strecke gebracht.

Vietigheim, 27. Dez. Der 13 Jahre alte Sohn des Wagners Knoll hier machte sich heute mittag aus Langeweile an der Futterschneidmaschine eines Nachbarn zu schaffen, wobei er den Messern zu nahe kam und ihm der rechte Unterfuß vollständig abgeschnitten wurde.

Ulm, 27. Dez. Der Buchhalter bei Wieland und Cie. Dsch ist am Christfest Abend beim Augsburger Thor in Neu-Ulm von dem von Rempten kommenden Zug überfahren und sofort getötet worden. Der Verunglückte wollte das Geleise in dem Augenblick überschreiten, als der Zug herankam und ihn erfaßte. Gräßlich verflümmelt wurde er von der Maschine auf die Seite geworfen; der Hilfswärter, welcher den Nachdienst hatte, ist beim Lesen seiner Instruktion eingeschlafen und hatte die Barriere offen gelassen. — Bei Bäcker Glöckler fand am Weihnachtsabend eine Gasexplosion statt. Ein Bäckergehilfe wurde zu Boden geworfen und erlitt verschiedene Verletzungen.

Frankfurt a. M., 30. Nov. Die Frkf. Ztg. meldet aus Konstantinopel, nach den neuesten Nachrichten aus Zeitun nahm Mustapha Kenfi Pascha die Citadelle nach hartem Kampfe. Zeitun selbst ist noch nicht ganz in türkischen Händen.

Berlin, 27. Dezember. Reichskanzler Fürst Hohenlohe begibt sich heute von Schloß Bodiebrad nach Wien, um, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet, seinen Bruder, den Oberhofmeister des Kaisers von Oesterreich zu besuchen und gleichzeitig dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowsky seinen Gegenbesuch zu machen.

Berlin, 27. Dez. Der frühere Kommandeur des Garderegiments, von Meerscheid-Hüllessem ist gestern nachmittag 3 Uhr im Alter von 70 Jahren am Gehirnslage gestorben.

Berlin, 27. Dez. Prinz Alexander ist an einem heftigen Catarrh erkrankt, insofern er sich ein großer Schwächezustand eingestellt hat. Bei dem hohen Alter des Prinzen von 76 Jahren erscheint es, wie der „Lokalanzeiger“ schreibt, nicht ausgeschlossen, daß die Erkrankung einen ernsten Charakter annimmt.

Berlin, 27. Dez. Die Prinzessin Friedrich Leopold ist heute vormittag 11 Uhr beim Schlittschuhlaufen auf dem bei Potsdam belegenen Griebnitzsee an der am See befindlichen Dampferanlegestelle eingebrochen. Auch ihre Gesellschaftsdame, Fräulein v. Colmar sowie den Maschinisten Hankwitz, der

seiner Prinzipale erfreut, bis dahin hatte er niemals Not gelitten, im Gegenteil, für sein Alter schon ziemlich viel Geld verdient. Das hatte ihn mitunter stolz und übermütig gemacht, denn er schrieb jene Bevorzugungen lediglich seinen Leistungen zu und bedachte nicht, daß zu allem, was der Mensch ergreift, auch ein wenig Glück gehört. Jetzt hatte ihm das Schicksal auch einmal die ernste Seite des Lebens gezeigt, und wahrlich nicht zu seinem Schaden. Diese kurze Zeit, in welcher ihn das Leben in die Schule nahm, sollte für ihn von höchster Bedeutung sein.

„Bitte, behalten Sie noch einige Minuten Platz, Herr Maring,“ bemerkte der Banquier, als er sah, daß Hans sich in freudiger Erregung zum Gehen erhob. „Wie mir Herr Rose schreibt, sind Sie schon längere Zeit stellenlos. Sie waren früher zweiter Buchhalter in einem hiesigen Bankgeschäft, nicht wahr?“

Hans bejahte, und erzählte kurz, wie es gekommen, daß er seine Stelle verloren habe und was er seitdem erlebt.

Der Banquier hörte aufmerksam zu und nickte wiederholt mit dem Kopfe. „Ja, Sie haben Recht, es giebt in Berlin viele junge Männer, die wegen Stellenlosigkeit physisch und moralisch zu Grunde gehen und nie wieder die Kraft und Ausdauer gewinnen, sich emporzuraffen. Ich habe Vertrauen zu Ihnen, und da ich noch immer eine Schuld an Ihrem seligen Vater abzutragen habe, so frage ich Sie, ob Sie eine Stelle auf meinem Comtoir annehmen wollen. Es trifft sich gerade, daß einer meiner Buchhalter mit Beginn des nächsten Jahres sich selbstständig macht und seine Stelle bei mir verläßt. Können Sie diese Stelle zu meiner Zufriedenheit ausfüllen, dann erhalten Sie zunächst 3000 Mark Salair für das Jahr und einen bestimmten Gewinnanteil des Geschäfts. Ich habe diese letztere Einrichtung aus socialpolitischen Gründen seit einigen Jahren eingeführt, um in einer Zeit der gährenden Unzufriedenheit fast aller gegen Lohn Beschäftigten nicht zu denjenigen Arbeitgebern gerechnet zu werden, welche glauben, mit der Zahlung einer bestimmten Summe Geldes ihrer Pflicht gegen ihre Untergebenen genug gethan zu haben. Ich denke etwas höher über die Pflichten als Brotherr, und da ich nur für mich allein zu sorgen habe — meine Frau ist schon seit Jahren todt und meine einzige Tochter reich verheiratet —, so kann ich mich ganz meinem Personal widmen. Zu

meiner Freude finde ich, daß ich auf dem Wege, den ich zur Hebung der Berufsfreudigkeit und des Wohles meiner Bediensteten beschritten, den schönsten Lohn ernte.“

Ob Hans die angebotene Stelle annahm! Er war kein weichtlicher Mensch, als aber ihm so plötzlich von einem Manne, von dem man sonst nur Interesse für Zahlen und Course und hohe Gewinnberechnungen voraussetzen konnte, in solcher freundlicher, offener Weise die Beschäftigung in dessen Comptoir angeboten wurde, da rann doch, ohne daß er es merkte, eine Freudenthräne über seine magere Wange, und mit beiden Händen erfaßte er die Hand seines edlen Wohlthäters und führte sie an seine Lippen.

„Ich nehme die Stelle mit tausend Dank an, Herr Commerzienrat, gern unterziehe ich mich der schwersten Arbeit und gelobe hier feierlichst, alles aufzubieten, um mir Ihr Vertrauen und Ihre volle Zuversicht zu erwerben.“ Und mehr für sich setzte er hinzu: „O meine teure Mutter, wie wirst du dich freuen, wenn ich dir seit Langem endlich wieder eine Freudenbotschaft melden werde.“

Der Commerzienrat war ein feiner Menschenkenner: Er sah Hans auf den Grund der Seele. Er sagte sich, daß dieser junge Mensch halten werde, was er versprach. Wer mit solcher Innigkeit im Glück zuerst an seine Mutter denkt, der ist zu jeder guten That fähig. Er drückte Hans die Rechte. „Ich hoffe, daß Sie das Bündnis dieser Stunde nie bereuen werden.“

„Und wann darf ich die Stelle bei Ihnen antreten?“

„Wenn Sie wieder bei Kräften sind, mein lieber Herr Maring. Zunächst reisen Sie erst zu Ihrer Frau Mutter, der ich übrigens meine besten Grüße zu überbringen bitte. Gewiß wird sie, wenn Sie ihr meinen Namen sagen, sich meiner noch entsinnen; sie begleitete damals Ihren Vater auf der Fahrt, auf welcher meine Tochter von einer Sturzsee ins Meer geschleudert zu werden drohte. Warten Sie, ich werde Ihnen für ein Vierteljahr das Salair im Voraus zahlen. — Keine übertriebene Bescheidenheit, mein junger Freund, Sie werden das Geld gebrauchen können,“ bemerkte der alte Herr, als Hans beschämt und verlegen einwarf: „Daß er ja noch gar nichts dafür geleistet habe.“

(Fortsetzung folgt.)

zur Rettung der beiden Damen herbeigeeilt war, erzielte dasselbe Schicksal. Erst dem Sohne des Maschinenisten gelang es nach vieler Mühe zuerst seinen alten Vater, dann Fräulein v. Colmar und zuletzt die Prinzessin Friedrich Leopold, welche es am längsten aushalten zu können erklärte, aus dem Wasser wieder auf das Eis zu ziehen.

Berlin, 28. Dezbr. Der Kaiser hat den Lehrern und Schülern des Friedrich Gymnasiums in Kassel, dessen Schüler er selbst gewesen, ein Exemplar seines bekannten Bildes: „Völker Europas, wahret Eure heiligsten Güter“ mit eigenhändiger Unterschrift geschenkt. — Der Kaiser wird an der Sonntag vormittag stattfindenden Beerdigung des Generals v. Meerscheidt-Hüllessem persönlich teilnehmen.

Berlin, 28. Dez. Freiherr v. Hammer-

stein ist nach einem Telegramm des Berliner Tagesblattes aus Athen gestern dortselbst durch den Berliner Polizei-Commissar Wolff mit Hilfe des deutschen Consulats und der griechischen Polizei festgenommen und per Schiff nach Brindisi befördert worden. Hammerstein hielt sich in Athen unter dem Namen Herbert auf.

Berlin, 30. Dez. Der Zustand des Prinzen Alexander hat sich gestern gebessert.

Wien, 28. Dez. Sämtliche Blätter besprechen die Anwesenheit des deutschen Reichskanzlers, Fürsten Hohenlohe in Wien.

Wien, 28. Dez. Zu Ehren des Fürsten Hohenlohe findet heute bei Goluchowski ein Diner statt.

Triest, 29. Dez. Bei dem Schiffsunglück,

welches den französischen Dampfer „Emil Heloise“ dadurch betroffen hat, daß er von dem holländischen Dampfer „Bellerophon“ angerannt und durchschnitten wurde, sind 24 Passagiere und 10 Mann der Schiffsbedienung ertrunken. Der Kapitän, 6 Matrosen und 21 Passagiere wurden gerettet. Die Schuld an dem Unglück soll das holländische Schiff tragen.

Brüssel, 29. Dez. In dem belgisch-französischen Grenzgebiet feiern 12000 Weber. Die Streikenden verhindern gewaltsam die Arbeit und begehen schwere Gewaltthaten. Mehrere Aufseher wurden verwundet. Die Fabriken werden militärisch bewacht.

Athen, 29. Dezember. Die Verhaftung Hammersteins bestätigt sich. Derselbe lebte seit Monaten ganz allein und verkehrte viel im deutschen Club. Bei seiner Verhaftung weinte Hammerstein.

Amtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.
II. im Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen.**

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	2. Tag der Eintragung.	3. Wortlaut der Firma. Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person. Ort ihrer Zweigniederlassungen.	4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	5. Prokuristen; Liquidatoren; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Calw.	28. Dezember 1895.	Bereinigte Dedensfabriken Calw, Zoeppriz, Wagner u. Cie. in Calw, mit Zweigniederlassungen in Nagold und in Turbenthal, Kanton Zürich.	—	Dem Kaufmann Carl Gottlob Weiler in Calw ist die Procura erteilt worden.
" " "	" "	Schill u. Wagner i. Liquid. in Calw.	—	Die Liquidation ist durchgeführt, die Vollmacht der Liquidatoren erloschen. J. B.: Amtsrichter Fischer.

Akkord.

In Folge höherer Weisung sind die Bahngleisunterhaltungsarbeiten pro 1896 und zwar:

auf der Strecke Weilerstadt—Althengstett	mit 3500 M.
" " " Althengstett—Calw	" 4000 M.
" " " Calw—Wildberg	" 2500 M.
" " " Wildberg—Nagold	" 2000 M.
" " " Nagold—Hochdorf	" 3400 M.

im Wege schriftlicher Submission im Akkord zu vergeben. Liebhaber hiezu werden daher eingeladen, die Bedingungen und die Preistabelle auf dem Bauamtsbureau in Calw einzusehen und ihre Offerte in Prozenten der festgesetzten Einheitspreise ausgedrückt, schriftlich versiegelt und mit entsprechender Aufschrift, sowie diesseits Unbekannte mit Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen versehen, daselbst bis spätestens

Samstag, den 4. Januar 1896, abends 6 Uhr,

abzugeben.

Kgl. Betriebsbauamt Calw.

Bekanntmachung.

Von nachstehenden Herrn und Damen wurden Neujahrswunsch-Enthebungskarten gelöst:

Oberamtsarzt Dr. Müller und Gemahlin, Apotheker Wieland, Oberlehrer Ansel, Bauinspektor Fleischhauer und Gemahlin, Oberamtspfleger Fechter und Gemahlin, Gemeinderat Bozenhardt, Bauinspektor Dreischneider und Gemahlin, Fabrikant Hippelien und Gemahlin, Fabrikant Schüz und Gemahlin, Kaufmann Gagner und Gemahlin, Gerichtsnotar Sapper, Finanzrat Held und Gemahlin, Apotheker Seeger und Gemahlin, Frau Mathilde Schaubert Witwe, Apotheker Pfeleiderer, Fabrikant Otto Wagner und Gemahlin, Rektor Dr. Weisfäcker und Gemahlin, Verwalt.-Aktuar Staudemeyer, Stadtpfarrer Schwaier, Privatier Seeger und Gemahlin, Fabrikant Gustav Heinrich Wagner und Gemahlin, Eisenbahn-Sekretär Steinbrenner, Baurat Krauß und Gemahlin, Frau Gust. Wagner-Palm Witwe, Fabrikant Hermann Wagner und Gemahlin, Fräulein Kappler, Oberamtsbaumeister Bezler, Bahnmeister Kemppis, Buchdruckereibesitzer Adolff und Gemahlin, Rechtsanwalt Fink, Stadtschultheiß Haffner, Oberlehrer Dengler, Oberamtmann Völter und Gemahlin, Bahnhof-Restaurateur Schmitz und Gemahlin, Bezirksgeometer Ströhlein, Geometer Gosenberger, Oberamtsrichter Dedinger und Gemahlin, Handelsschul-Direktor Spöhrer, Stadtpfarrer Schmid und Gemahlin, Werkmeister Kleinbus, A. Pflüger z. Adler, Major v. Schraishuon, Frau Bronn Witwe in Teinach, Fräulein Schweizer in Teinach, Güterverwalter Grauer und Gemahlin, Amtmann Gottert, Stadtwundarzt Lörcher, Hugo Rau und Gemahlin, Defan Braun und Gemahlin, Stadtpfleger Hayb, Eisenbahn-Assistent Koch, Bauamts-Assistent Weberheinz.

Wir danken für die erhaltenen Beiträge, welche für die hiesigen Armen verwendet werden.

Calw, den 30. Dezember 1895.

Hospital- und Armenpflege.
Pub.

Privat-Anzeigen.

Hirsau, 29. Dez. 1895.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der kurzen Krankheit unserer unvergesslichen Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter **Friederike Walfer**

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gustav-Adolf-Frauenverein.

Nächsten Freitag, den 3. Januar, nachmittags 2 Uhr, im Defanathaus.

Liebenzell.

Homöopathischer Verein.

Den 1. Januar 1896, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthof zur „Sonne“ hier eine **Generalversammlung** mit Vortrag über „Heilung der Lungenentzündung und Lungentuberkulose“ statt und werden die benachbarten homöop. Vereine und sonstigen Freunde der Homöopathie hiezu herzlich eingeladen.

Im Auftrag der Verwaltung:
der Vorstand.

Gefunden

wurde im Eisenbahnzug von Calw nach Liebenzell eine **Cylinderuhr**. Der rechtmäßige Eigentümer kann solche gegen die Einrückungsgebühr abholen bei **Johann Georg Hamberger.**

Rechnungsformulare

sind in jeder Größe stets vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Ich suche noch weitere
10-15 Zimmer,

einfach möbliert, mit 1 und 2 Betten, beziehbar am 7. Januar, zu mieten. Gest. Anträge erbitte mir schriftlich pr. Post.

Handelschuldirektor Spöhrer.



Frische Schellfische

bei

Carl Sakmann.

Älteste deutsche Schaumwein-Kellerei.
Gegründet 1826.

Kessler Sect.

Zu haben bei:
Emil Georgii,
C. Seeger, Apotheker,
Wieland & Pfeleiderer, } Calw.
Apotheker.

G. C. Kessler & Cie. Esslingen.
K. W. Hoflieferanten.

Geld zu 3 1/2 %

bis 4 1/2 % gegen gute Pfandsicherheit vermitteln, Haus- und Güterzwecker kaufen billigt.

Informationshefte senden an
Roller & Veitinger,
Hypothekengeschäft, Heilbronn.

Stuttgart.
Zum bevorstehenden Jahreswechsel
sendet allen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche
Oscar Heiler mit Familie,
Gasthaus zu den 3 Mohren.

Meine Ausstellung in
Glückwunschkarten
ist eröffnet und bietet eine große Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Karten.
Emil Georgii.

Am Sylvesterabend, den 31. d. M., halte ich
Mekelsuppe und Gansessen,
wozu höflichst einlade.
G. Frohnmeyer
3. Kanne.

Einladung.
Morgen abend (Sylvester) altbekannte Zusammenkunft bei C. Essig.
Mehrere Freunde.

Heute, Sylvesterabend,
Versammlung
in der „goldenen Rose“.
— Wer weißt's no schau! —

Auf Sylvester
empfehle ich
griechische Weine
Kefissia, rot mild, pr. Fl. 80 S,
Candia, rot mild, 95 "
Samos Muskat, gelb süß,
pr. Fl. M 1. 25.
Emil Georgii.

Stuttgarter
Schnitzbrot
empfehlen
Fr. Wackenhut.

Leicht löslich — rein —
wohlschmeckend u. gesund.

Cacao.
Moser-Roth
Stuttgart.

Vereinigte Fabriken:
E. O. Moser & Cie. u. Wilh. Roth jr.
Verkaufsstellen sind durch
Plakate ersichtlich.

Althengstett.
250 Mark
hat sofort gegen gesetzliche Sicherheit zu
4 1/2 % auszuleihen
Tobias Angerhofer.

Neujahrskarten
in bekannter reicher Auswahl empfiehlt
billigst
H. Vierlamm.

bei Husten,
Heiserkeit,
Katarrh.

**Loefflund's
Malz-
Extract**

Vielfach
von Aerzten
empfohlen!

In allen Apotheken.

**Chocolade, Cacao
und Thee,**
offen und in Packeten, billigste bis
feinste Sorten, hält empfohlen
G. Serva.

Eier,
groß und gut, empfiehlt
M. Schausler.

Ein Laufmädchen
sucht
Bäder Schnürle.

Ein Mitleser
zum „Schwäb. Merkur“ in der Nähe
des Marktplatzes oder der Ledergasse
wird gesucht.
Von wem? faat die Redaktion.

Auf Sylvester empfehle
**Berliner
Pfannenkuchen,**
sowie
verschiedene Liqueure,
Arac, Rum, Punschessenz.
J. N. Demmler,
Konditor.

Am Neujahr-Abend sind
**Berliner
Pfannenkuchen**
zu haben bei
Heinr. Schnauffer
beim „Röfle“.

Auf Sylvesterabend empfiehlt
**Berliner
Pfannenkuchen,**
sowie sämtliche Sorten
feinste Liqueure
und Punsch-Essenz
Albert Hammer,
Konditor.

Chocolade
empfehlen in guter Qualität
Ferdinand Arch,
Zinselstr.

Stülingen.
Leinmehl,
Flachsamenmehl,
bestes Kraftfuttermittel für Milchvieh,
pr. Str. M 8. —
Mohnmehl,
bestes Schweinefutter, pr. Str. M 5. —,
Repsmehl M 6,50 pr. Str.,
Repskuchen M 6. — pr. Str.,
ganzer Leinsamen und
geschroteter Leinsamen
zu den billigsten Tagespreisen ist stets
frisch zu haben bei
J. W. Körner, Oelfabrik.

Milch
ist zu haben bei
Rutscher Meier.

Donnerstag, den
2. Januar, verkauft reine
Milchschweine
Bäder Reutschler,
untere Brücke.

Calw, Fruchtpreise am 28. Dezember 1895.

Getreide- Gattungen	Vor- iger Rest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Zu Rest gebl.	Höchst- Preis		Wahrer Mittel- Preis		Nieder- ster Preis		Ver- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis	
						M	S	M	S	M	S		M	S
Kernen	—	—	—	—	—	8	50	8	50	8	50	187	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	40	3	43	26	17	6	50	6	25	6	20	162	40	1
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	—	33	33	23	10	6	40	6	19	6	—	142	30	19
Bohnen	19	10	29	25	4	6	50	6	50	6	50	162	50	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	59	68	127	96	31	—	—	—	—	—	—	654	20	—

Schrammenmeister **W. Schwämmle.**

Kaffee,
(feinst Java),
roh und frisch gebrannt, bei
G. Serva.

Das nützlichste und praktischste
Neujahrsgeschenk
ist der beste jetzige
Petroleum-Kocher.
Kein Docht. Geruchfrei. Ohne Rauch.
Durchaus gefahrlos.
Solides Fabrikat. Höchste Hygienwid-
lung. Oekonomisch im Gebrauch. Un-
entbehrlich. Gleich nützlich im Winter
als im Sommer. Leicht gepflegt. Wenn
die Beschreibung befolgt wird, kocht 1 Str.
Wasser in 3—4 Minuten.
Diesen nützlichen Petroleum-Kocher
empfehlen einer geeigneten Abnahme
Ferdinand Kreh,
Zinselstr.

Von dem praktischen Wert kann sich
bei mir Jedes überzeugen, da ein solcher
bei mir im Gebrauch ist.

Drei auf Baumwollgarn erzeuhte
Färberei-Arbeiter
finden nach auswärtig bei guter Bezah-
lung dauernde Stellung.
Nähere Auskunft erteilt die Exped.
ds. Blattes.

Liebenzell.
Ein solider, junger
Anecht
kann sofort oder in 14 Tagen eintreten
bei
Gottlieb Burkhardt,
Fuhrmann.

Säger-Besuch.
Ich suche per sofort einen tüchtigen
Säger für Vollgatter gegen hohen Lohn.
Emil Brunner,
Sägewerk Wildberg.

Zgelsloch.
Einen 11 Monate alten
Farren
(Gelbsched) setzt dem Verkauf aus
Joh. Büfle.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene,
echt nordische
Bettfedern.
Wir verkaufen kostenfrei, gegen Nachn. (jedes be-
liebige Quantum) **Gute neue Bettfedern**
per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und
1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halb-
dannen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.;
Weisse Polarfed. 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.;
Silberweisse Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Echt chinesische
Ganzdannen** (sehr saftig) 2 M. 50 Pfg.
und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. —
Bei Beträgen von mindestens 75 M. 10% Rabatt.
— Nichtgefallendes berechn. zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford i. Westf.